

## Rede Andreas Stoch

### Digitaler Parteitag der SPD Baden-Württemberg am 8. Mai 2021

Liebe Genossinnen, liebe Genossen,

ich kann mich nicht an einen Landesparteitag erinnern, den wir in einer Arena durchgeführt hätten, die ansonsten dem Spitzenhandball dient. Göppingen ist bekannt für diese Handball-Tradition. Hier in dieser Halle spielt normalerweise spielt normalerweise *FRISCH AUF! Göppingen*. Und *FRISCH AUF!* soll auch das Motto sein, mit dem wir aus diesem Tag heraus in Richtung Bundestagswahl gehen.

Dass heute ein besonderer Tag ist, gilt in mehrerlei Hinsicht. Es ist ein besonderer Tag, weil wir als SPD Baden-Württemberg heute unsere Landesliste in dieser Landesvertreter\*innenversammlung aufstellen. Ich hätte es lieber in einer noch besser gefüllten Halle mit euch allen, die ihr als Delegierte vor dem Bildschirm sitzt. Aber die Corona-Bedingungen machen es notwendig, dass wir uns für dieses Format entschieden haben. Ein hybrides Format, bei dem einige, insbesondere die Kandidierenden sowie auch Vertreter\*innen der Kreisverbände die Versammlung vor dem Bildschirm verfolgen.

Einen solcher Partietag in Corona-Zeiten vorzubereiten, ist eine riesengroße Herausforderung. Wir wussten vor mehreren Monaten und Wochen nicht, wie die Situation ist, und es ist immer ganz schwierig, zu organisieren und sich auf die tatsächliche Situation vorzubereiten. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um allen zu danken, die heute hier in harter Arbeit diesen Parteitag auf die Beine gestellt haben. Ich möchte auch denen danken, die uns hier als gute Seelen betreuen. Ich finde es toll, dass es auch unter Corona-Bedingungen gelingt, euch zu verpflegen, euch zu betreuen. Der Ortsverein Göppingen stellt unseren Ordnungsdienst und auch unsere Verpflegung und das Deutsche Rote Kreuz hier in Göppingen uns getestet, dass wir hier ohne Risiko diesen Parteitag durchführen können. Ganz herzlichen Dank an euch alle.

Dieser Tag ist nicht nur besonders, weil *wir* heute hier tagen. Dieser Tag ist auch besonders, weil noch mehr auf der landespolitischen Ebene stattfindet. Heute werden die Parteitage von CDU und Grünen stattfinden und über einen Koalitionsvertrag abstimmen. Und ihr gestattet, weil es ist das erste Mal nach der Landtagswahl, dass wir als Landespartei in dieser Runde zusammenkommen, dass ich doch heute, wo die Bundestagswahl im Mittelpunkt stehen soll, ein paar Sätze zumindest vorne vorwegschicke. Und ihr werdet erkennen, dass das, was ich zur Landtagswahl sage, tatsächlich auch viel mit der Bundestagswahl zu tun hat.

Wir haben in den Monaten, in der wir für den Einzug in den Landtag gekämpft haben, gemerkt, wie schwierig es ist, in Corona-Zeiten Wahlkampf zu machen. Wir wollen den Bundestagskandidatinnen und -kandidaten keine Angst machen. Aber wir können ihnen auch nicht allzu große Hoffnungen machen, dass ab morgen alles wieder normal sein wird. Wir haben unsere Wahlkampf-Formate umstellen müssen. Wir haben uns statt in den Stadthallen im Netz getummelt- Wir haben nicht viele Menschen persönlich erreicht, aber auf digitalem

Weg. Es war noch nie in einem Wahlkampf, in dem ich so wenig Hände geschüttelt habe wie dieses Mal.

Ich selbst habe in den Wochen vor der Wahl jeden Wahlkreis im Land besucht. Es war für mich wichtig, wieder mit den Kandidierenden vor Ort unter Corona-Bedingungen in Kontakt zu kommen. Wenn man Politik macht, darf man keine Angst vor den Menschen haben, sondern muss die Menschen mögen. Und wenn jeder nur in seinem Kabuff vor seinem Bildschirm sitzt, dann ist es ganz schwierig, dieses Gefühl rüberzubringen. Deswegen, liebe Genossinnen und Genossen, möchte ich euch sagen, ihr habt einen super genialen Job gemacht in diesen harten Zeiten. Ich möchte euch herzlich danke sagen für diesen tollen Landtagswahlkampf.

Die Landtagswahl hat gezeigt, es lohnt sich, um jede Stimme zu kämpfen. Am Ende können wir mit dem Wahlergebnis für uns als SPD nicht zufrieden sein, auch wenn mancher wohl weit Schlimmeres erwartet hatte. Da brauchen wir nichts schönzureden. Und es tröstet mich auch nicht wirklich, dass eine Notlage wie diese Pandemie schon immer die Regierenden stärkt und wir in Rheinland-Pfalz erleben durften, was es heißt, eine tolle Regierungschefin mit Malu Dreyer zu stellen. Es tröstet mich nur am Rande, dass wir nun wenigstens die größte Oppositionsfraktion sind.

Und doch lohnt es sich, um jede Stimme zu kämpfen. Denn am Ende ging es oft nur um eine Handvoll Stimmen, die unseren Kandidatinnen und Kandidaten zum Einzug in den Landtag halfen – oder die eben leider fehlten. Und im Ergebnis fehlt gerade mal ein Mandat, um eine eigene grün-rote Mehrheit zu erreichen. Das sagt mir: Lasst uns bei dieser Bundestagswahl um jede Stimme kämpfen. Es kann um jedes einzelne Mandat gehen für eine neue Bundesregierung.

Dieser Wahlabend war ein Wechselbad der Gefühle erleben können, eine Mischung aus Ernüchterung und Hoffnung. Ich bin ins Bett gegangen mit grün-roter Mehrheit und bin aufgewacht mit einem Patt von 77 zu 77. Und dieses Wechselbad der Gefühle hielt dann an, denn auf die Wahl folgte die Sondierung und es war eine Chance für einen Neubeginn in Baden-Württemberg, für ein progressives Regierungsbündnis in Form einer Ampel. Ich sage bewusst, es war eine „vermeintliche“, denn es ist nicht nur so, dass aus dieser Chance nichts wurde. Ich bin mir gar nicht mehr sicher, ob aus ihr jemals hätte etwas werden können.

Wir haben in den Sondierungen mit den Grünen erlebt, dass gar nicht strittige Fragen das Problem waren zwischen SPD und Grünen. Ihr braucht nur die Wahlprogramme anschauen, wir haben in vielen Bereichen Übereinstimmungen, auch Unterschiede, aber da war nichts, was eine Regierungsbildung verhindert hätte. Wir sind allerdings nicht unter der Türschwelle hindurchgekrochen wie die CDU, die quasi ihr komplettes Wahlprogramm erst mal an der Garderobe aufgehängt hat. Und wenn jetzt von den Grünen erzählt wird, dass es mit der FDP einen grundlegenden Dissens gegeben hätte – ich will hier nicht die FDP in Schutz nehmen, aber das war alles erstaunlich geschmeidig und erst seit dem Ende der Sondierungen tut die FDP so, als habe sie pausenlos auf den Tisch gehauen. Die haben den Tisch kaum gestreichelt, das ist die Wahrheit!

Ich sage es nicht ohne Grund - auch bei der Bundestagswahl kann es eine entscheidende Rolle spielen, wie sich die SPD, aber vor allem auch, wie sich die Grünen aufstellen, wenn es die Möglichkeit gibt, ein progressives Bündnis ohne die CDU zu schmieden.

Liebe Genossinnen und Genossen, wer die Lehre aus dieser Landtagswahl zieht, der weiß, wer Grün wählt, wählt nicht automatisch progressive Bündnisse. Der wählt nämlich in Wirklichkeit die CDU.

Aber im Rückblick hätte mir schon damals etwas auffallen können: Es gab kaum Dissens mit den Grünen am Sondierungstisch. Aber wir haben eben noch eine Menge anderer wichtiger Themen als SPD auf den Tisch gelegt. Und wir haben klargemacht, dass man all diese Ziele, auch die sogenannten grünen Ziele, nur mit Entschlossenheit und Tatkraft erreichen wird. Viele in der Grünen Delegation waren da voll bei uns. Aber das Gesicht von Winfried Kretschmann wurde immer länger.

Liebe Genossinnen und Genossen, Winfried Kretschmann hat sich für ein „Weiter so“ mit der CDU entschieden, und er hat den massiven Protest in den eigenen Reihen, ich nenne z.B. die Grüne Jugend, mit noch massiverem Druck gebrochen. Und er hat das getan, weil er als Ökokonservativer ausschließlich will, nämlich ein bisschen was bei den Punkt Klima und Umwelt gestalten will. Alles andere kann so bleiben wie es ist. Lass mer alles wie es isch, und hoffentlich läuft alles einfach weiter. Wer so denkt, uns sich für eine Koalition mit der Bremserpartei CDU entscheidet, weil die bequemer ist, dem sind tatkräftige Partner nicht willkommen. Dem sind sie unheimlich.

Das haben wir nicht nur in den Sondierungen erlebt, sondern das erleben wir jetzt auch mit dem, was Grüne und CDU einen Koalitionsvertrag nennen, auch wenn dieser Begriff eigentlich andere Anforderungen an ein Papier stellt. 162 Seiten - schwarze Handschrift, sorry, noch nicht gefunden. Viele Punkte, die im grünen Wahlprogramm stehen, die wir als SPD gar nicht falsch finden. Ein Koalitionsvertrag ist ein Fahrplan einer Regierung, er steckt Ziele ab, er zeigt Routen auf, er definiert Fahrzeiten. Was machen wir wann mit wieviel Geld und wo setzen wir unsere Prioritäten?

Was Grün-Schwarz vorgelegt hat, bleibt nicht nur sensationell unscharf, sondern schränkt selbst diese ungefähren Wünsche sofort wieder ein. Und das Entscheidende: Auch bei Themen wie dem Klimaschutz, wo es nicht nur 5 vor 12, sondern eine Minute vor 12 ist, auch bei diesen Themen, wo wir nicht Zeit haben, 5 Jahre zu warten, steht im Koalitionsvertrag ausdrücklich: Alle Maßnahmen, die Geld kosten, können wir nicht umsetzen und wenn es Geld gibt, werden wir uns überlegen, welche einzelnen Maßnahmen wir dann umsetzen.

Wer glaubt, auf diese Weise dieses Land aus der Corona-Pandemie in die Zukunft zu führen, wer glaubt, auf diese Weise einen Klimaschutz zu organisieren, der auch von den Menschen, die unsere Unterstützung brauchen, was die sozialen Folgen dieses Wandels angeht. Wer glaubt, diesen Wandel ohne Geld gestalten zu könne, der will diese politische Veränderung nicht. Deswegen ist dieser Koalitionsvertrag eine Bankrotterklärung für politische Gestaltung in Baden-Württemberg.

Wir müssen den Menschen zeigen, dass, immer wenn es Menschen geht, die SPD die Partei ist, die die Menschen und die Veränderungen und die Folgen der Veränderung im Blick hat. Wir sind die, die den Unterschied zwischen Wollen und Machen begriffen haben.

Und wer Politik nur noch für eine Show hält, der legt auch ganz andere Maßstäbe an. Da muss ich auch manche Medien ansprechen, die Politiker teilweise wie Stars inszenieren und darüber philosophieren, welche Partei jetzt sexy ist und hip und welcher Kandidat im offenen Hemd am besten aussieht.

Wir stecken in einer Krise sondergleichen, und wenn in Berlin irgendjemand dafür gesorgt hat, dass nicht alles den Bach runtergeht, dann waren es wieder und wieder die Politikerinnen und Politiker der SPD, dann waren es unsere Minister, unsere Bundestagsabgeordnete und allen voran Olaf Scholz, der eben NICHT wie in Baden-Württemberg eine schwarze Null hochhält, sondern eine gewaltige Menge Geld in die Hand nimmt, um noch ungeheuer größere Verluste für unser Land zu verhindern. Und dann muss ich lesen, er wirke nicht locker genug und grinse nicht so schön wie die Selbstdarsteller anderer Parteien?

Um was geht es eigentlich bei der Politik?

Liebe Genossinnen und Genossen, bei der kommenden Bundestagswahl müssen wir alle erreichen, dass der elementarste Unterschied zwischen der SPD und allen anderen Parteien wieder jedem Mensch in diesem Land klar wird.

Es gibt Parteien die WOLLEN nicht politisch handeln und es gibt eine Partei, die KANN nicht politisch handeln. Und dann gibt es noch Parteien, die könnten es nicht einmal wollen.

Und dann gibt es die SPD. Und wer unser Profil vermisst, der verwechselt bereits Labern mit Liefern, Wollen mit Können.

Hinter jedem echten Schritt in Richtung Klimaschutz stand bisher die SPD. Die Grünen mögen größere Schritte gefordert haben, aber GEMACHT haben sie nichts. Beim Nachbarn brennt die Bude, und die SPD kommt mit dem Löschwasser. Die Grünen sehen zu und sagen: Schneller! Und sie sagen: „Wir finden Feuer ja grundsätzlich nicht so gut“.

Liebe Genossinnen und Genossen: Unser Profil ist vielleicht manchen nicht radikal genug, und das ist auch gut so. Wir sind auch keine Ein-Thema-Partei. Wir sind, wenn wir ehrlich sind, auch keine reine Arbeiterpartei. Und wer uns genau auf die Finger schaut, wird immer wieder Kompromisse finden, die wir eingehen mussten, Abstriche, Stufenpläne, Lösungen, die kleiner waren, als wir sie uns gewünscht hatten.

Aber unser Profil ist, dass wir etwas TUN! Dass wir gestalten, dass wir verändern und dass wir neue Herausforderungen angehen.

Und deswegen bin ich so sauer über die Geschehnisse in Stuttgart. Denn damit die SPD zeigt, was sie kann, muss sie regieren! Und darum muss die SPD im Bund an der Regierung bleiben. Und ich sage: die nächste Bundesregierung anführen, liebe Genossinnen und Genossen! Und wir haben eine Unmenge an schweren Aufgaben vor uns.

Durch die Folgen der Pandemie.

Durch den drohenden Klimawandel.

Durch die Digitalisierung.

Durch den Wandel in der Wirtschaft.

Durch die Schwächen, die uns Corona gezeigt hat, und an denen wir dringend arbeiten und wieder aufholen müssen.

Und diese Aufgaben müssen bearbeitet und gelöst werden.

Dieses Land braucht keine Parteien, die ihm erklären, dass man nichts tun kann und der Markt das bestimmt regeln wird.

Dieses Land braucht erst Recht keine Parteien, die behaupten, ohne Migranten und Geflüchtete gäbe es weder Digitalisierung noch Corona.

Dieses Land braucht aber auch keine Partei, deren Funktion noch nicht über den guten Willen hinaus entwickelt ist und die außer einem wohltuenden Image keinerlei Wohltaten zu bieten hat. Eine Partei, die glaubt, dieses Land verbessern zu können, indem man ihm laut und aufrichtig „Alles Gute!“ zuruft – und „Werde grüner, bitte!“

Dieses Land braucht die SPD, denn die SPD KANN handeln und WILL handeln, und diese sinnvolle Kombination sucht man dort ganz oft vergebens.

DAS ist unser Profil. DARAN wollen wir gemessen werden. Und DESWEGEN soll man uns wählen!

Liebe Genossinnen, liebe Genossen, genau deswegen wählen wir heute eine starke Mannschaft aus Kandidierenden aus diesem Land Baden-Württemberg für den deutschen Bundestag. Wir wollen mit dieser starken Mannschaft von heute aus ein Signal senden in dieses Land. Wir wollen den Menschen zeigen, dass wir bereit sind, mit guten Ideen und den richtigen Menschen, die diese Politik der SPD vertreten und die gemeinsam den Menschen die Zuversicht geben, dass sie sich nicht auf die Angstmacher einlassen müssen, aber auch nicht denen glauben, die außer wohlfeilen Sprüchen nichts zu bieten haben. Und deswegen ist es mir eine Freude, euch heute die Landesliste für diese Landesvertreter\*innenversammlung einbringen zu können.

Liebe Genossinnen, liebe Genossen, ihr wisst es alle, und ich sehe es an vielen Gesichtern: Die Erwartungen an einem solchen Tag, an eine solche Liste sind groß. Bei den Kandidierenden natürlich, bei den Vertreterinnen und Vertretern der Kreisverbände und der Regierungsbezirke. Und ich kann euch sagen: so eine Liste kann nie alle Erwartungen erfüllen. Eine solche Liste kann nicht 37 tolle Menschen, Männer und Frauen, auf Platz 1 setzen. Obwohl mir das das Liebste wäre. Sie kann auch nicht allen einen Platz unter den ersten 10, 15 oder 20 anbieten. Und ich kann euch sagen, es für mich das erste Mal gewesen, Mitglied dieser Listenkommission zu sein. Und wir saßen gestern 6 Stunden zusammen, um einen Kompromiss zu finden, um verschiedene Möglichkeiten abzuwägen, und wir haben am Schluss eine Liste vorgelegt, die aus meiner Sicht eine gute Mischung der Interessen verbindet. Eine Verbindung aus Erfahrung und Jugend, aus Männern und Frauen, aus unterschiedlichen gesellschaftlichen, auch

beruflichen Bereichen. Eine Liste die auch in etwa die Größenverhältnisse unserer Regierungsbezirke abbildet.

Und natürlich ist es so, dass für diejenigen, die wieder antreten, um in den deutschen Bundestag zu kommen, hohe Erwartungen da sind, was die Fortführung ihrer Tätigkeit angeht. Und gleichzeitig formuliert eine Partei wie die SPD zum Beispiel auch über die Jugendquote auch, dass sie Erneuerung haben möchte. Und alles auf einmal zu 100% zu erfüllen wird nicht gelingen. Und deswegen ist diese Liste – und ich bitte euch sie auch so anzuschauen – ein Kompromiss, in dem wir versucht haben, diese Belange alle unter einen Hut zu bringen. Und ich glaube, dass es uns gelungen ist, viele, viele Interessen mit in diese Liste einzubringen, wenn auch ganz sicherlich der eine oder andere enttäuscht ist über die Platzierung. Wir haben gestern Abend diese Liste dem Präsidium vorgelegt, wir haben heute Morgen im Landesvorstand über diese Liste abgestimmt, und dort wurde sie mit großer Mehrheit beschlossen, so dass ich sie heute hier in die Vertreter\*innenversammlung einbringen darf.

(Einbringung der Liste)

Ich kämpfe dafür, dass jeder von euch eine Chance hat auf diesen deutschen Bundestag. Und deswegen, liebe Genossinnen, liebe Genossen, möchte ich euch bitten, dass wir das heute hier gemeinsam angehen, in Verantwortung für unsere Partei, in Fairness und Solidarität. Und dass wir auch wenn es zu Kampfkandidaturen kommt da fair bleiben, dass wir gemeinsam dafür sorgen dass die SPD heute ein kraftvolles und vor allem ein solidarisches Zeichen setzt. Wir wollen dieses Land regieren, mit starken Bundestagsabgeordneten aus Baden-Württemberg. Herzlichen Dank für eure Aufmerksamkeit!